

Rundbrief PROFINIC

Nr. 1 Sommer 2005



Anna aus Sardinal

Inhaltsverzeichnis:

PROFINIC (Proyecto Finca Nicaragua)

Verein PROFINIC		Seite 1
Vorgeschichte		Seite 1
Aufenthalt in Nicaragua	(2001/02)	Seite 1

Projekte

Schmiedelehrgang in Jinotega	(2001/02)	Seite 2
Nähkurs in Sardinal	(2002/03)	Seite 2
Fair Trade Kaffee & Cooperativa Sardinal	(2001/03)	Seite 3
Wasserversorgung Sardinal	(2002/04)	Seite 3
Aktuelle- und geplante Projekte	(2005)	Seite 3

Hintergrund

Nicaragua und Jinotega		Seite 4
Vergleich Nicaragua – Schweiz		Seite 4
Kontakt		Seite 4

Verein PROFINIC

Die Situation vieler Menschen in Nicaragua verpflichtet PROFINIC, weiterhin mit Projekten und Wissenstransfer die Lebensqualität zu verbessern. Den Schwerpunkt setzen wir in der Provinz Jinotega.

Unsere Leitgedanken:

- Hilfe für Bevölkerungsschichten mit bescheidenen finanziellen Mitteln
- Eigeninitiative der Zielgruppe(n)
- Nachhaltigkeit in sozialer, ökologischer und ökonomischer Hinsicht

Im August 2005 wollen wir mit der Gründung des Vereins PROFINIC unsere Aktivitäten auf eine breitere Basis stellen. Engagierte Mitglieder und Projektverantwortliche bilden mit Gönnern und Sponsoren das PROFINIC Netzwerk. Somit sollen alle Interessierten nach ihren Wünschen und Möglichkeiten ihren Platz bei uns finden. Ein Rundbrief und Anlässe sorgen für den wichtigen Gedanken-, Informations- und Kulturaustausch.



Eine Finca (Bauernhof)

Vorgeschichte

Die Geschichte von PROFINIC hat im Mai 1994 in Grono im Tessin angefangen. Dort sollen sich zwei WK-Soldaten während einer Woche freiwillig für die WC-Putzhilfe gemeldet haben. Zeit genug, um über Gott und die Welt zu sinnieren. Diese Freundschaft führte 1996 zu einer gemeinsamen Reise nach Nicaragua, denn einer der beiden ist mit einer Nicaraguanerin verheiratet. Seither haben wir – Lourdes und Priscus Baumann Davila und Marlise Rihs Hari und Bruno Hari als „Gründer“ des vorerst privaten „Klubs“ PROFINIC – zu viert oft über das Leben in Nicaragua und der Schweiz debattiert. Erste Projektversuche von der Schweiz aus haben sich als wenig effektiv erwiesen, trotz der Vertrauensbasis der Familie von Lourdes.

Aufenthalt in Nicaragua (2001/02)

Im August 2001 packten Marlise und Bruno die Koffer, um für knapp ein Jahr ins Haus von Lourdes und Priscus in Jinotega, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz im Norden Nicaraguas, einzuziehen. Das Leben gemeinsam mit Filemon, Sergio und ihren Familien bildete die Basis,

um Land, Kultur und vor allem die Lebens- und Arbeitsgewohnheiten in Nicaragua kennen zu lernen. Ziel dieses Aufenthalts sollte eine Basis für Projekte im Sinne der nachhaltigen Entwicklung sein.

Die erste Projektidee, ein zweitägiger Schmiedekurs, wurde von Filemon als Projektorganisator und Sergio als Lehrmeister eingebracht und umgesetzt. Marlise und Bruno beobachteten den Kurs intensiv, möglichst ohne einzugreifen. Somit lernten wir in kurzer Zeit sehr viel über Methoden, Stärken und Schwächen, geschriebene und ungeschriebene Gesetze und Bräuche. Aber auch das Vertrauen in Filemon und Sergio konnte über die familiäre Verbindung hinaus gestärkt werden.

In einer zweiten Phase versuchten wir die Bedürfnisse der Bevölkerung zu erfassen sowie weitere Projektideen und unsere Umsetzungsmöglichkeiten zu analysieren. Schnell war klar, dass wir mit Filemon einen zuverlässigen und sehr interessierten Projektkoordinator hatten – und bis jetzt haben. Filemon als Einheimischer in unserem Team hat uns während des ganzen Jahres Zugang zu wertvollen Informationen ermöglicht und viele Erfahrungen gebracht. Die Investition in die Infrastruktur und in die Kompetenz von Filemon hat rasch Früchte getragen, innert kurzer Zeit beherrschte Filemon beispielsweise die Arbeit am Computer. Die moderne Technik, das Internet, bildet den Grundstein für eine erfolgreiche und billige Kommunikation zwischen der Schweiz und Nicaragua.



Filemon im Wohn- und Arbeitsraum

Schmiedelehrgang in Jinotega (2001/02)

Ziel war eine Grundausbildung für die Herstellung von Werkzeugen mittels einfachster Infrastruktur. Der Kurs wurde in zwei Blöcke zu je 5 Wochen für jeweils zwei 3er Teams aufgeteilt. Somit erhalten 12 junge Arbeiter oder Bauern, aus dem Hinterland von Jinotega die Möglichkeit, eigene Kleinbetriebe auf dem Land aufzubauen. Aus Metallen – vorwiegend Alteisen – entstanden geschmiedete Werkzeuge wie Pickel, Schaufeln etc. Die während des Kurses produzierten Werkzeuge wurden an ein Gartenprojekt in Jinotega verkauft und somit 90% der Kurskosten von knapp Fr. 6'000.— abgedeckt. Je ein Exemplar pro Werkzeugtyp wurde jedem Teilnehmer abgegeben.



Noel und Eliazar an der Arbeit

Die während des Kurses produzierten Werkzeuge wurden an ein Gartenprojekt in Jinotega verkauft und somit 90% der Kurskosten von knapp Fr. 6'000.— abgedeckt. Je ein Exemplar pro Werkzeugtyp wurde jedem Teilnehmer abgegeben.

Nähkurs in Sardinal (2002/03)

Diese Nähausbildung ermöglicht 15 Bäuerinnen ihre Kleider selbst zu nähen und zu flicken. Der neunmonatige Kurs fand immer mittwochs in Sardinal, einem Weiler in der Provinz von Jinotega, statt. Die Kursleitung musste dafür eine Anreise von zwei Busstunden und einen halbstündigen Pferderitt auf sich nehmen. Die Teilnehmerinnen erreichten den Kurs zu Fuss in bis zu 1½ Stunden. Es wurden Kenntnisse für die Herstellung traditioneller Frauenkleider vermittelt. Zum Nähen dienten Nähmaschinen mit Tretmechanismus. Einige Nähmaschinen waren bereits im Besitz der Teilnehmerinnen und wurden für den Kurs zur Verfügung gestellt. Die Teilnehmerinnen bezahlten das Grundmaterial und einen kleinen Kursbeitrag von 15 C\$ pro Monat (ca. Fr. 1.50). Die restlichen Kosten, ca. Fr. 1'500.— für Lohn und Reise der Kursleitung und Material für Kleider der Ausstellung, stammte aus Spenden von PROFINIC. Am Abschlussfest mit Ausstellung wurden die genähten Kleider verkauft. Der Erlös soll als Basis für weitere Projekte verwendet werden. Wichtiger Nebeneffekt



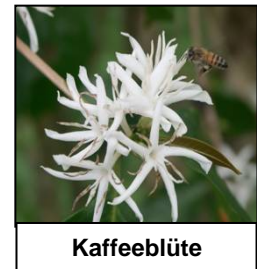
Ausstellung der genähten Kleider

Am Abschlussfest mit Ausstellung wurden die genähten Kleider verkauft. Der Erlös soll als Basis für weitere Projekte verwendet werden. Wichtiger Nebeneffekt

ist die Förderung der Frauen in ihrer Entwicklung und Selbständigkeit. Sie gründeten eine informelle „Landfrauengruppe“, welche selbst über die Verwendung des Kurserlöses bestimmt.

Fair Trade Kaffee & Cooperativa Sardinal (2001/03)

Die grösste Hoffnung und einen wesentlichen Teil unseres Aufwandes haben wir in die Idee des Zuganges der Kaffeebauern von Sardinal zum Fair Trade Markt gesteckt. Leider sind wir (bisher) diesbezüglich wenig erfolgreich gewesen. Der Grund liegt in der Sättigung dieses Marktes. Nur bei noch mehr Absatz in Ländern wie der Schweiz können weitere Bauern von akzeptablen Produktionspreisen profitieren.



Kaffeeblüte

Wir möchten an dieser Stelle alle Leser/Innen dazu aufrufen, möglichst Fair Trade Produkte (z.B. Max Havelaar) zu konsumieren und weiter zu propagieren. Unserer Meinung nach die effektivste Entwicklungshilfe: die Bauern erhalten für eine Leistung – ein Produkt mit hoher Qualität – eine gerechte Entschädigung für ihre Arbeit und ein Teil fliesst dazu noch zweckgebunden in Projekte wie z.B. Ausbildungskredite. Somit können sich diejenigen Bauern mit Zugang zu diesem Markt ihre Projekte selbst via ihre Produkte finanzieren. Dass dies auch in der Praxis funktioniert, konnten wir unter anderem bei unseren Recherchen in Wiwilli in Nicaragua selbst überprüfen.

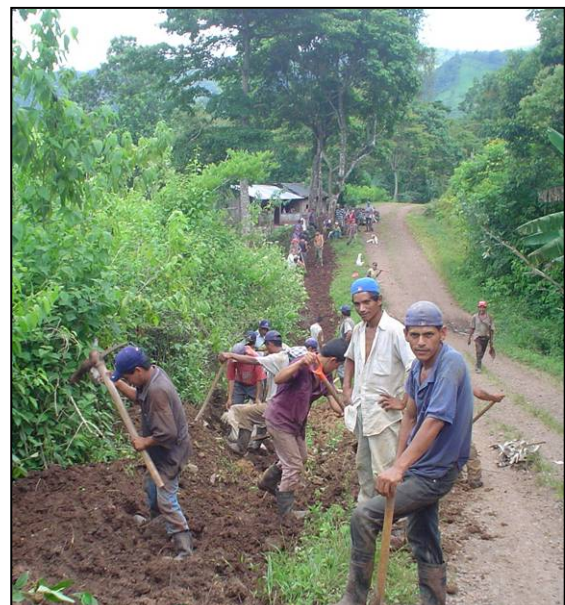
Die Bauern von Sardinal haben sich im Jahr 2004 zu einer Cooperativa zusammengeschlossen, um gemeinsam bessere Bedingungen für den Verkauf ihrer Produkte zu erreichen und mit neuen Produkten Märkte zu erschliessen. Wir sind erfreut, dass die Bauern aus eigener Kraft und Initiative Lösungen suchen und unterstützen dies mit Hilfe von Darlehen.



Bauern und Bäuerinnen von Sardinal

Wasserversorgung Sardinal (2002/04)

Dank einem Kredit des Licht- & Wasserwerks Adelboden AG entstand eine Wasserversorgung für 100 Kaffee – Fincas (Bauernhöfe) in der Streusiedlung Sardinal. 600 Menschen (Kaffeebauern und ihre Familien) kochen, trinken und waschen sich seit Weihnachten 2004 mit sauberem, hygienisch gutem Wasser. Eine wichtige Quelle von Krankheiten – schlechte Wasserqualität – wurde eliminiert und somit die Lebensqualität verbessert. Fronarbeit der Bauern bildete die Basis für's Projekt und dient zur langfristigen Identifikation mit dem Projekt. Auch Betrieb und Unterhalt der Wasserversorgung obliegt den Bauern. PROFINIC engagierte Filemon Davila als Projektleiter und drei weitere Fachkräfte aus Nicaragua für die Planung und Ausführung. Mit gut Fr. 300.— pro erschlossene Finca ist die Kosteneffizienz gemäss Auskünften des DEZA als sehr gut einzustufen.



Grabarbeiten für Wasserleitungen

Aktuelle- und geplante Projekte 2005

Im Frühling 2005 konnten wir zum ersten Mal Filemon als PROFINIC Koordinator in die Schweiz einladen, um neue Projekte zu akquirieren. Zwei neue – diesmal private – Projektspensoren haben ihr Vertrauen in PROFINIC und vor allem in Filemon ausgesprochen. Bis zum Herbst soll eine weitere Wasserversorgung für ca. 30 Familien in Mocuana, dem Nachbarweiler von Sardinal, entstehen. Ebenso ist ein weiterer Nähkurs in Sardinal geplant. Somit ist die kurzfristige Zukunft von PROFINIC gesichert.

Hintergrundinformationen über Nicaragua und Jinotega



In der Schule von Sardinal

Nicaragua liegt in Zentralamerika in einem fruchtbaren subtropischen Klima. Die Provinz Jinotega (320'000 Einwohner / 9'750km² / 600 – 2'000 m.ü.M.) im Norden des Landes erinnert mit seiner hügeligen Gebirglandschaft und Streusiedlungen ans Emmental. Ein grosser Teil der Bevölkerung lebt von der Kaffeeproduktion als Kleinbauern oder als Arbeitskräfte auf Haciendas (grosse Landgüter). Der Kaffee wird indirekt über Aufbereitungsbetriebe als Rohkaffee (Cafe oro) an die internationale Börse verkauft. Daneben werden weitere landwirtschaftliche Produkte für den Eigenbedarf und den regionalen Markt produziert. Zunehmend gewinnt auch die Exportfleischproduktion an Bedeutung.

Zwischen 1978 und 1989 haben Bürgerkriege das zivile Leben fast ganz zum Erliegen gebracht. Insbesondere die Region Jinotega war stark betroffen davon. Der Lebensstandard sank zusätzlich wegen eines Handelsembargos der USA. Seit 1990 versucht sich eine junge Demokratie zu etablieren. Korruption, Streiks, Inflation und die schleppende Durchführung der Landreform behindern die Entwicklung. Die Bevölkerung sehnt sich nach Stabilität und besseren Wirtschafts- und Lebensbedingungen. Bei jedem Besuch sind Fortschritte festzustellen. Diese sind aber so langsam im Vergleich zur rasanten Entwicklung bei uns, dass die Differenz des Lebensstandards weiterhin anwächst.

Vergleich (aus Encarta Weltatlas 1998)	Nicaragua	– Schweiz
Fläche:	120'000 km ²	40'000 km ²
Einkommen pro Kopf und Tag:	1.0 US\$	97.5 US\$
Wirtschaftssektoren (Anteile am BIP):		
Landwirtschaft	31%	3%
Industrie / Gewerbe	22%	45%
Dienstleistung	47%	52%
Schulbildung (Alphabetisierungsgrad):	69%	99%
Lebenserwartung:	67 Jahre	78 Jahre
Kindersterblichkeit (Fälle pro 1000 Geburten):	71	7
Bevölkerung:	4½ Millionen	7½ Millionen
	69% Mestizen	84% Schweizer
	17% Weisse	8% Italiener/Spanier
	9% Afroamerikaner	2% Deutsche
	5% Indianer	7% andere
Amtssprache(n):	Spanisch	dt / fr / it / romanisch
Religion:	95% Katholiken	48% Katholiken
	5% Protestanten	44% Protestanten
		8% andere

Jinotega, Oberburg, Juli 2005

Filemon Davila
 Coordinador PROFINIC Nicaragua
 De la Cruz Rioja 75 vs. al sur, Casa 506
 Jinotega, Nicaragua
 00505 782 34 73
harihs@ibw.com.ni

Bruno Hari & Marilse Rihs Hari
 Priscus & Lourdes Baumann - Davila
 PROFINIC Schweiz
 Obstgartenweg 3, CH-3414 Oberburg
 (0041) 034 422 23 39
harihs@bluewin.ch